

Beilage zu Nr. 35 des Grenzjägers.

Neuenbürg, Samstag den 1. März 1902.

Deutsches Reich.

Mit herzlichem Interesse und mit unverhohlener Genugthuung verfolgt man in weiteren Schichten des deutschen Volkes den Verlauf des Besuchs des Prinzen Heinrich von Preußen in Amerika, über welches Ereignis das transatlantische Kabel täglich spaltenlange Berichte bringt. Der Empfang, welcher dem Bruder des deutschen Kaisers auf amerikanischem Boden von der ersten Stunde an bereitet worden ist, charakterisiert sich als ein ebenso großartiger wie sympathischer, und noch jedes neue öffentliche Erscheinen des ritterlichen Prinzen zeigt, wie ihm die Herzen der sonst doch so nüchternen und kühlen Amerikaner förmlich zufliegen. Selbstverständlich hat der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Amerika bereits eine Reihe offizieller Kundgebungen gezeitigt, von denen bislang die zwischen dem Prinzen und dem Präsidenten Roosevelt bei dem Festmahle im Weißen Hause zu Washington am 24. Febr., und am 25. Febr. bei dem Gabelfrühstück, das dem Stapellauf der neuen kaiserlichen Yacht "Meteor" in New-York unmittelbar folgte, gewöhnlichen Trinkprüche, dann die Toaste beim Festmahle an Bord der "Hohenzollern" am Nachmittage des 25. Febr., ferner im weiteren Verlaufe dieses Tages die Reden, welche bei Verleihung des New-Yorker Ehrenbürgerrechts an den Prinzen Heinrich im Rathaus zu New-York, und beim Pressebankett am 26. Febr. im Hotel Waldorf-Astoria gehalten wurden, sowie die Trinkprüche bei dem Gabelfrühstück, welches die hervorragendsten Vertreter der Industrie und des Handels der Vereinigten Staaten dem Prinzen Heinrich ebenfalls an letzterem Tage im Sherry'schen Restaurant zu New-York gaben, hervorzuheben sind. In fast allen diesen Kundgebungen wurde die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika gefeiert und die Zuversicht bekundet, daß die engen gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Reiche an Innigkeit und Stärke noch zunehmen würden. Selbst in England, wo man sich zunächst ziemlich mißgünstig zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich stellte, wird der letzteren Auffassung Ausdruck verliehen. So schreibt z. B. "Standard," daß Deutschland und Amerika infolge des Besuchs des Prinzen Heinrich zweifellos bessere Freunde geworden seien, auch "Times" und "Daily News" äußern sich in ähnlichem Sinne.

In der Zolltarifkommission ist am Mittwoch der sog. Kompromißantrag, der die Minimalhöhe im Vergleich zur Vorlage erhöhen will, für Weizen von 5,50 auf 6, für Roggen von 5 auf 5,50, für Gerste von 3 auf 5 \mathcal{M} . mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen worden. In Übereinstimmung mit der Rede des Reichslandwärters im deutschen Landwirtschaftsrat und den Erklärungen der Vertreter aller größeren Einzelstaaten hatte der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, den Antrag für unannehmbar im ganzen wie im einzelnen und für alle Stadien der parlamentarischen Verhandlungen erklärt. Wollte der Reichslandwärtler Graf v. Bülow den Versuch machen, den agrarischen Wünschen noch weiter entgegenzukommen, so würde er sich selber in eine unhaltbare Situation bringen. Er würde damit, abgesehen von der durch die Reichsvertretung gegebenen Bedenken, die vorhandene völlige Einmütigkeit der verbündeten Regierungen zerstören, ohne sich auch nur auf eine sichere Mehrheit im Reichstage stützen zu können und dort eines Erfolges sicher zu sein. Denn die Annahme des Kompromißantrags in der Kommission bedeutet keineswegs eine völlige Einigung der Mehrheitsparteien im Plenum, vielmehr hat einer der Führer des Zentrums ausdrücklich erklärt, daß die Zustimmung seiner Parteigenossen zu dem Antrage nur provisorisch sei und die Partei sich für die weitere Beratung nicht binde. Dagegen ist allerdings im Namen der konservativen Partei erklärt worden, daß sie, wenn

die Regierung nicht weiter entgegenkomme, ein vollständiges Scheitern der Vorlage vorzuziehen. Da wie gesagt die verbündeten Regierungen über die festgesetzte äußerste Grenze ohne Verstärkung ihrer Einigkeit und Schädigung ihres eigenen Ansehens nicht hinausgehen können, so bedeutet jene Erklärung in der Kommission, daß man das Gute, das die Vorlage für die Landwirtschaft im Vergleich zu dem gegenwärtigen Zustand unzweifelhaft und unbestritten enthält, eines unerreichbaren Besseren wegen preisgeben will. Es ist die höchste Zeit, diese Gefahr scharf ins Auge fassen und eine Umkehr von der extremen zu der mittlern Linie bewirken.

Der Staatssekretär Graf Posadowsky ist an der Influenza erkrankt und kann daher an den Verhandlungen der Zolltarifkommission teilnehmen nicht teilnehmen.

Berlin, 28. Febr. Der vom Bundesrat gestern genehmigte Nachtragsetat enthält u. a. eine Forderung von 300 000 \mathcal{M} . für die Kriegsveteranen.

Strasburg und Kehl setzen große Hoffnungen auf den Plan der Rheinregulierung. Sie erwarten eine mächtige Zunahme des Schiffsverkehrs, wenn es gelänge, das Flußbett des Rheins so auszutiefen und von Kies frei zu halten, daß bei jedem Wasserstand die Schiffe passieren können. Mannheim hingegen ist gar nicht von dem Plan erbaut. Bis zu ihm hin ist die Fahrtrinne des Rheins stets gut passierbar. Es kann von der Regulierung nichts gewonnen. Im Gegenteil, es fürchtet durch die Verrückung der weiter flussaufwärts gelegenen Häfen etwas weggenommen zu bekommen. Deshalb ist man in Mannheim sehr thätig, um das Rheinregulierungsvorhaben zu Fall zu bringen. Man greift es an seinen verwundbarsten Seiten an. Einmal an der technischen; denn so genial der Plan des Oberbaudirektors Honsell ist, eine sichere Gewähr dafür, daß die gewünschte Wirkung eintritt und die Fahrtrinne immer von Kies freibleibt, kann nicht gegeben werden. Ähnliches ist noch nie ausgeführt worden und soweit liegt keinerlei Erfahrung vor. Sodann an der finanziellen Seite, denn da Elsaß-Lothringen $\frac{2}{10}$ und Baden $\frac{1}{10}$ der Kosten tragen soll, während der Hafensverkehr in Strasburg vielmal größer ist, als in Kehl, rechnet man aus, daß Baden für jede nach Kehl beförderte Tonne Schiffsladung ungefähr siebenmal so viel bezahlt als Elsaß-Lothringen für jede nach Strasburg beförderte Tonne, und daß überhaupt die Kosten für jede nach Kehl beförderte Tonne unverhältnismäßig hoch seien. Der elsäß-lothringische Landesauschuß hat bereits die erste Rate für die Rheinregulierung genehmigt und man glaubt, daß die badische Kammer trotz der Bedenken Mannheims die auf Baden entfallenden Kosten ebenfalls genehmigen wird, in der Hoffnung, daß Kehl einmal ein zweites Mannheim wird.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Febr. Der über 5000 Mitglieder zählende "Bund für Vogelschutz" hat im Laufe dieses Winters, außer dem üblichen Stuttgarter Winterfest, in verschiedenen Städten Versammlungen gehalten: in Ulm, Heidenheim, Lauffen, Boll, Tübingen und am letzten Sonntag in Vietingheim. In sämtlichen Orten waren dieselben sehr gut besucht, ein Beweis für die wachsende Teilnahme der Bevölkerung für den wirklich edlen Zweck verfolgenden Verein und auch für die unermüdete Thätigkeit der Leitung desselben.

Göppingen, 27. Febr. Der auf gestern angelegte zwangsweise Verkauf des Dompertischen Hauses ist ergebnislos verlaufen; es wurde kein Angebot gemacht; der zweite Verkauf soll am 8. März stattfinden. Dompert befindet sich immer noch als Untersuchungsgefangener im hiesigen Krankenhaus; er wird in kurzer Zeit völlig wieder hergestellt sein. Aus seinen Vernehmungen geht hervor, daß das Denkmögen in-

folge der erlittenen Schußverletzung nicht wesentlich beeinträchtigt worden ist. Wie das "Göpp. Wochenbl." hört, sind die Aussichten für die Gläubiger auf einen möglichst günstigen Prozentsatz aus der Konkursmasse in den letzten Tagen schlechter geworden. Von einer Gewährung von 20 % kann nicht mehr die Rede sein.

Herrenberg, 28. Febr. In Wörsberg hiesigen Oberamts trieb vorgestern Nacht ein Einbrecher sein Wesen. Im Rathaus durchstöberte er alle Akten und warf dieselben im Zimmer umher, ließ aber Wertpapiere im Betrag von 20 000 \mathcal{M} . liegen, wohl in der Annahme, er könnte bei einem Versuch der Veräußerung entdeckt werden. Bargeld fand er nicht. Der Spießbube stattete dann noch zwei Krämerläden einen Besuch ab. Im ersten erbrach er die Ladentasse und stahl deren Inhalt mit 25 \mathcal{M} ., sowie Postwertzeichen und allerlei Waren. Im zweiten zertrümmerte er die ganze Thüre, fand aber nur 2 \mathcal{M} . bar vor, nahm aber sonst verschiedene Gegenstände mit. Vom Thäter fehlt jede Spur. Die Leute in Wörsberg sind übrigens um ihren guten Schlaf zu beneiden.

Vom Bodensee, 26. Febr. Insgesamt befahren zur Zeit 38 Dampfboote den See, wovon auf Bayern 6, Württemberg 9, (Württemberg, Glattdschiff, i. D. seit 1839; Wilhelm, Glattdschiff, i. D. seit 1851; Friedrichshafen, Halbfalonschiff, i. D. seit 1856; Eberhard, Glattdschiff, i. D. seit 1870; Kämpelgard, Glattdschiff, i. D. seit 1870; Christoph, Salonschiff, i. D. seit 1877; König Karl, Halbfalonschiff, i. D. seit 1890; Königin Charlotte, Halbfalonschiff, i. D. seit 1893; König Wilhelm, Halbfalonschiff, i. D. seit 1900; dazu soll noch ein weiteres in diesem Jahre kommen), Baden 9 (hiesu als neues in diesem Jahre die Stadt Meersburg), Oesterreich 5, Schweiz 6, Dampfbootgesellschaft vom Untersee und Rhein 3. Zu diesen Schiffen kommt noch eine große Zahl von Schlep- und Trajektschiffen, Segelmotorschiffen und Fischer Schiffen.

Ausland.

Prinz Heinrich ließ am Mittwoch gegen Abend, nachdem er vom Frühstück in Sherry's Restaurant zurückgekehrt war, einen Fackelzug der deutschen Vereine New-Yorks an sich vorbeiziehen, zu welchem Behufe sich der Prinz in das Klubgebäude des "Arion" verfügt hatte. Der Festpräsident Dr. Weyland begrüßte den Prinzen in einer Ansprache namens der Deutsch-Amerikaner und überreichte ihm eine kunstvoll ausgeführte Adresse sowie ein Album mit den Namen aller deutschen Vereine New-Yorks. Abends 8 Uhr begann das Pressebankett im Hotel Waldorf-Astoria unter Teilnahme von etwa 1200 Vertretern der amerikanischen Presse. Die offiziellen Reden hielten Ridder, Mitbesitzer der "New-Yorker Staatszeitung," sowie die Chefredakteure Reid, Mac Elway, Smith und Knapp; Prinz Heinrichs Erwiderungsrede wurde von der Versammlung mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Die drohende Gefahr eines allgemeinen Arbeiter-Ausstandes in Italien kann als beseitigt gelten, es wird in allen Industriezentren des Landes die Arbeit fortgesetzt. Eine ernstliche Verlegenheit konnte allerdings aus dem Umstande erwachsen, daß ein Teil der Eisenbahnbediensteten streikte, indessen gelang es der Regierung rechtzeitig, durch Einstellung von Militär in den Eisenbahndienst Verkehrsstockungen zu verhindern. Die italienische Kabinettskrisis ist noch nicht zum offiziellen Abschluß gelangt, doch gilt es als ausgemacht, daß das Kabinett Zanardelli im Amte verbleiben werde.

Die Spaltung unter den englischen Liberalen in eine von Lord Rosebery geführte Gruppe und in eine Gruppe, die von Campbell-Bannermann geleitet wird, scheint keineswegs eine tiefgehende zu sein. Wie aus London verlautet, wollen sich die imperialistischen Liberalen,



also jener Teil der liberalen Partei, welcher die Südafrika-Politik der Regierung vollkommen billigt, durchaus nicht von der Gesamtpartei trennen. Sie beabsichtigen vielmehr, auf der Grundlage des von Lord Rosebery in seiner Ghesierfelder Rede entwickelten Programmes gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern der Opposition vorzugehen. Zum Zwecke einer besseren Organisation der Partei und ihrer weiteren Entwicklung ist unter dem Namen „Liberale Liga“ eine Vereinigung mit Lord Rosebery als Vorsitzendem, Asquith, Sir Henry Forster und Sir Edward Grey als Vizepräsidenten gebildet worden.

Krieg Englands gegen die Buren.

Der neue Burendurchbruch am 23. ds. scheint zwar mißglückt, aber mit schweren Verlusten für die britischen Truppen verknüpft gewesen zu sein. Eine Drahtmeldung der Central News aus Pretoria vom 26. Februar meldet, der britische General bezwecke, die Buren auf die Linie Harishmith-Bellehem zu treiben und sie dort zu nötigen, zu kämpfen oder zu kapitulieren. Der Feind wählte sich für den Versuch, die Einschließungskette zu durchbrechen, Oberst Garretts Stellung. 600 oder 800 Buren bedienten sich der Taktik, eine Herde von 600 Rindern gegen die Drahtumzäunung zu treiben. Das Vieh stürzte sich in rasendem Galopp auf die von Neuseeländern gehaltene Linie. Die Neuseeländer unterhielten ein heftiges Feuer, das Menschen und Vieh niedermähte. Bald bedeckten dicke Reigen toter und verwundeter Rinder das Kampffeld. Hinter den toten Tieren am Boden liegend, unterhielten die Buren ein heftiges Feuer auf die Neuseeländer, die es mit großer Wirkung erwiderten. Das Treffen entwickelte sich zu einer heißen Schlacht. Trotz schwerer Verluste wankten die Kolonialtruppen nicht. Die Buren wurden schließlich zurückgeworfen, nur wenigen gelang es, die Linie zu durchbrechen. Außer 15 Toten ließen sie 70 tote und 100 verwundete Pferde und die ganze Viehherde zurück.

Pretoria, 26. Febr. (Eigene Kabeldepesche der „D. W.“ über London.) Am Dienstag griffen die Buren einen britischen Transport südwestlich von Merksdorp an. Die Eskorte kapitulirte. Ein Bataillon Yeomanry drei Compagnien Füsiliers, zwei Geschütze gerieten nach schwerem Kampfe in die Hände der Feinde. Weitere Einzelheiten fehlen.

Aus der Denkschrift, welche dieser Tage der Kriegsminister Brodrick über das Kriegsbudget 1902/1903 dem Londoner Parlament unterbreitet hat, läßt sich ein Bild der enormen Geldopfer gewinnen, die Großbritannien dem Moloch dieses fürchterlichen Krieges bringen muß. Rechnet man die Kosten des südafrikanischen Krieges zusammen, so ergeben sich 3760 Millionen Mark. Dazu kommen noch ca. 190 Millionen Mark Zinsen der Kriegsanleihen und fast 90 Mill. Mark der Emissionskosten, macht insgesamt 4040 Millionen Mark; das sind mehr als die franz. Kriegsschädigung von 1870/71. Diese furchtbare Summe hat gegen ein paarmal Hunderttausend Buren, Frauen und Kinder inbegriffen, aufgewendet werden müssen; die Reste der tapferen Burenkrieger aber sind noch lange nicht besiegt. Die Geldausgabe kann sich schließlich das reiche England leisten; die Vergeldung von Macht und Ansehen dürfte ihm mehr Abtrag thun.

Vermischtes.

Entsetzlicher Raubmord. Anfang März 1900 wurde in der Elbe bei Nisa ein nur mit dem Hemd bekleideter männlicher Leichnam gelandet, dem der Kopf und die Beine fehlten. Nunmehr hat man den Thäter in der Person des 37jährigen früheren Straßenbahnchaffners Verch aus Schlesien entdeckt. Er wohnte zur Zeit der That in Löttau und hatte an den gleichalterigen Fabrikwächter Pratsch ein Zimmer vermietet. Er wußte, daß dieser ein Sparkastenbuch über 1250 M. und ein Bankguthaben von 1100 M. besaß. Um sich das Geld zu verschaffen, beschloß er, Pratsch zu ermorden, und wählte auch seine Frau in den Plan ein. Er überfiel Pratsch im Schlafe und erdrosselte

ihn. Die Leiche suchte er in einem Koffer fortzuschaffen; da derselbe aber zu klein war, sägte er Kopf und Beine ab und warf den Koffer mit dem zerstückelten Leichnam in die Elbe. Auf dem Meldeamt gab er an, Pratsch sei nach Amerika ausgewandert. Einem dem Ermordeten abgenommenen Ring hatte Verch seiner Frau geschenkt, die den Ring auch trug. Sie ist jetzt als Mithäterin verhaftet worden. Verch war vor kurzem wegen einer anderen Straftat dingfest gemacht worden und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Fechenhansen, 21. Febr. Im Gasthof zum Nebstod schlich sich in einer der letzten Nächte ein Fuchs in den Keller und von da in den sich dajelbst befindlichen Hühnerstall, woselbst er 3 Inzassen desselben verzehrte. Infolge des dicken Bäuchleins, das er sich angefreffen hatte, konnte er aber nicht mehr heraus und die Magd, fand morgens statt der Hühner den Fuchs in der Ecke des Stalles. Es wurde Alarm geschlagen. Mit Prügeln gieng nun auf den Armen los. Doch dieser, schlauer als seine Verfolger, entwischte durch die Kellerbohle, fand aber anstatt der goldenen Freiheit seinen Tod durch Ersticken.

Die Bahnhofsirtschaft in Landau wurde bei der Neuverpachtung dem Bahnhofswirt Veck in Rosenheim übertragen. Es hatten sich über 200 Liebhaber angemeldet.

Grevenmacher, 26. Febr. Als große Seltenheit mag gemeldet werden, daß gestern in der Mosel mit der Angel ein Hecht von 24 Pfund gefangen wurde. Das Tier mißt 1,10 Meter in der Länge und 22 1/2 Centimeter in der Breite.

Ein Lehrer in Darmstadt überjandte der „Frl. Zg.“ einige Schulverjäumniszettel, die wir zum Ergötzen unserer Lehrer abdrucken wollen: „Ich möchte Sie bitten, zu einer Besuchsreise mit Ihr Ohr zu schenken, indem nämlich Alwine, wie es scheint aus Ihrer Nachbarschaft allerlei mitbringt, was nicht auf Ihren Kopf gehört. Untersuchen Sie es nur Geseh. werter Herr Lehrer und Sie werden es gewiß finden und bitte ich Sie von Ihrer Nachbarschaft wegzusehen.“ — Hübische Mißverständnisse enthalten auch folgende: „Es ist mir ganz Recht, daß Sie Liechen Geherisch gestraft habe. Frau N.“ — Behufs Benachrichtigung meiner Frau benachrichtige ich Ihre, daß meine Tochter die Schuhl nicht bejungen kann, weil sie den Geighusten hat. — Gufichen kann nicht zur Schulle kommen sie hatte zu viel Zwettischleluche gesse und leitet jetzt an Theorie. — Meine Tochter konte nicht rechtseitig lomen. — Bitte die kleine Helma zu entschuldigen zu wollen wegen der Verjäumnis, sie ist die Treppe hinuntergefallen und hat sich dabei ihr Genie (gemeint ist Knie) verletzt. — Herrn Lehrer Sind Sie doch so freundlich und setzen Sie die Schulle mit Emma aus. Ich verreise und möchte Sie gern einmal mit nach Frankfurt nehmen. Frau N. — Meine Tochter Sophie hat hinten einen Schwereu, worauf es nicht sihe kann so bitt ich es wieder heimzuschicke. — Meine Wißa hat sich gestern mit zittern und beben ins Bett gelecht wo sie heut noch drin steckt auf ärzlichen Befehl solls noch die ganze Woch dauern es wär Infaulenßia. — Ich habe Lina tüchtig durchgehaue, weil sie den andern Kindern ihr Brot und Weel ißt. Lieber Herr Lehrer ein bißchen möcht ich doch um Entschuldigung bitten indem wir Elf kleine Lebendige Kinder habe wovon das Jüngste seit 4 Tagen im Wochbett liegt. Sollte es aber wieder vorlomme so Strafen Sie Lina gehörich dafür und auch ich werde mit aller Annarschie vorgehe.

(Druckfehler.) Die „Bad. Landesztg.“ schreibt: „Pforzheim, 26. Febr. Der „Pf. Gen.-Anz.“ berichtet in Nr. 48 über die jüngsten Ordensverleihungen. Sehr hoch aber scheint diese Rubrik bei ihm nicht im Werte zu stehen, denn über ihr prangt dick und fett die Aufschrift: Kellameteil. Oder sollte der „metteur

en pages“ ein etwas radikal angehauchter Böhhold sein?“ — Darauf erwidert der „G.-Anz.“: Wir müssen der „Bad. Landesztg.“ Recht geben, daß uns ein drolliger Lapsus passiert ist, der übrigens nicht allzu tragisch ist und uns selbst nachträglich Spaß bereitet hat. Der derlei kleinen Entgleisungen ist bekanntlich keine Zeitung sicher, nicht einmal die „Bad. Landesztg.“ Sie erzählt z. B. ihren Lesern: „Herr Landtags-Abg. Obkircher definierte die Begriffe des „anatomien Jolliaris“. Vielleicht hat die „Bad. Landesztg.“ die Freundlichkeit, die neugierigen Leser etwas eingehender über dieses wunderbarliche Geschöpf aufzuklären.

(In Verlegenheit.) „... Unsinn — die Tanzstund wird kein Geld ausgeben! In paar Tänze können wir der Frieda selber lernen! — „Aber, Voisl, wer lernt ihr nicht n Anstand!“ (..Fl. Bl.“)

Vorträffel.

Das erste Wort, wer liebt es nicht, Wer feiert es nicht im Gedicht, Wer steck's nicht gerne an die Brust Bei Spiel und Tanz, bei Scherz und Lust. Das zweite Wort, im deutschen Land, War einst dem Krieger wohlbekannt. Wenn er es warf mit starker Hand, Saß immer einer in den Sand. Nun setze zwischen beiden du Ein kleines Zeichen ein, im Nu Läßt einer dich auf Bergeshöhn Urwächtig Volk im Wilde sehn.

Auflösung des Rätsels in Nr. 33.

Ammon, Rammon.

Richtig gelöst von Marie Heiner in Neuenbürg und Friedrich Koshütz jun. in Waldrennack.

Mutmaßliches Wetter am 2. und 3. März.

(Nachdruck verboten.)

Das Barometer ist wieder im Steigen begriffen, weshalb für Sonntag und Montag bei ziemlich hoher Temperatur fast ausnahmslos trockenes und aufjeweilig heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Neueste Nachrichten u. Telegramm.

Berlin, 28. Febr. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird der Schah von Persien an einer längeren Europareise Ende Mai Berlin berühren.

München, 28. Febr. Die „M. N. N.“ melden: Als sich der Nord-Süd-Express gestern Abend 20 Minuten hinter Regensburg befand, wurden zwei Fenster des Speisewagens von Geschossen, vermutlich von Steinwürfen, geschlagen. Das eine zeigt eine kleine runde Oeffnung wie von einem glatten Kugelhahn herrührend, das andere Fenster ist mehr zertrümmert. Am Tische hinter dem Fenster saß gerade Prinzessin Friedrich Karl von Preußen die sich auf der Reise nach Florenz befand. Die Glassplitter flogen an der Prinzessin an ihren Tischnachbarn vorbei. Verletzt wurde niemand.

Washington, 27. Febr. Heute war engeres Familienmahl im Weißen Hause. In Tag galt wegen der Gedächtnisfeier für McKinley als Trauertag; es wurden daher keine Trinkprüche ausgebracht. Das Mahl sollte die Gelegenheit zu einem vertraulichen Verkehr und Gedankenaustausch zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Präsidenten bieten.

Für den Monat März

können Bestellungen auf den

„Guzthaler“

bei allen Poststellen und Postboten gemacht werden.

Wenn wir auch bemüht waren, noch eine Beilage zu unserer heutigen Nummer herzustellen, so ist der „Unterhaltende Teil“ doch zu kurz gekommen, da insbesondere die amtlichen Inserate wieder einen großen Raum beanspruchten. Auch einzelne andere Artikel, welche für die heutige Blattaussgabe bestimmt waren, müssen wir des mangelnden Raumes wegen verschicken. Die Red.

Anzeiger

Nr. 36.

erschient Montag, 28. Febr. 1885, monatlich

Betreffend

Es ist die Bahnmachung des Reichs enthaltenen Bestimmungen Beobachtung durch d. S. 290) besonders ein Es erscheint daher dr. haltung dieser Bestimm unermutete Revisionen anzeigen hinführen. Der Inhalt der neuerdings zur allg. Befehlungen gegen d. und im Unvermögenss Den 27. Februar

Bekanntmachung.

Auf Grund des Bundesrats nachstehende mühlen erlassen:

1. In Getreidemühlen der auf den Beginn i ununterbrochene Ruhe Werden die Getreidem betrieben, so hat die zu betragen. Bei Bet die Ruhezeit an Sonn 105 f. Abf. 1 der S. 1 a. a. D. getro scheidt werden, als d es erforderlich macht.

Auf Getreidemü triebskraft benutzt wir Für Getreidemü Wasserkraft bewegten Gehilfen beschäftigen, nahmen von der vorg im Jahre zugelassen 2. Vefelinge un Art, nicht in der Nach Uhr morgens beschäfti

Als Gehilfen in ungen, gelten solche V beschäftigt werden. Die die Ausbildung zum linge, wenn ein Lehrv

Die vorstehenden Berlin, den 2

Revier Calm Stangen-V am Samstag den vormittags 11 in Calmbach (Nathaus 10, 15; Rüstern 1, 8